

L: 2 Kor 3,4-11 Ev: Mt 5,17-19

GESETZ DES LEBENS

Es gibt manche Theologen, die behaupten, dieses Evangelium gehöre zu jenen, die am schwersten zu deuten sind, weil es im offenen Widerspruch zu dem zu stehen scheint, wie Jesus sich konkret verhalten hat. Die Schwierigkeit des Verstehens liegt aber eigentlich nur darin begründet, dass man unter Gesetzeserfüllung dasselbe versteht, wie der durchschnittliche religiöse Mensch bzw. Pharisäer (nicht als Schimpfwort verstanden).

Jesus hat die Rede, in deren Rahmen diese Worte vom Gesetz nun fallen, mit den Seligpreisungen begonnen. Allein darin beginnt ja eigentlich bereits eine Revolution. Symbolstark ist Jesus auf den Berg gestiegen – hat sich gesetzt, also nimmt damit die Position des Lehrers ein, und die Schüler traten zu ihm. Dann aber erfolgt nicht, wie in den Gesetzestexten des Alten Testaments ein „Du sollst...“ oder „Du wirst nicht...“, sondern die Seligpreisung der Armen. Und dann sagt er, dass die Jünger Salz der Erde, Licht der Welt und Stadt auf dem Berg sein sollen.

Gleich nach den Worten des heutigen Abschnittes folgen seine Antithesen: „Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist,... ich aber sage euch.“ Dann streicht er das Gottesbild des Alten Bundes, nach dem Gott die Bösen bestraft und die Guten belohnt, einfach durch. Nein, der Vater im Himmel ist zu allen gut, er lässt die Sonne scheinen über Guten und Bösen...

Jesus selbst hat sich keineswegs an den Buchstaben des Gesetzes gehalten. Er ging frei mit den Sabbatregeln um, hielt kein Fasten, er verzichtete auf die rituelle Handwaschung vor dem Essen – und damit verstieß er gegen das nur mündlich weitergegebene Gesetz, das damals als noch wichtiger und heiliger galt, als das geschriebene, da das mündliche nur den Juden zugänglich war. Aber Jesus hob auch Teile des geschriebenen Gesetzes auf. Er erklärte die Speisevorschriften für ungültig. Das müssen wir alles berücksichtigen, wenn wir das heutige Evangelium richtig verstehen wollen.

Jesus weiß: Sein Verhalten kann ja wirklich zu dem Schluss führen, dass für ihn das Gesetz Gottes nicht heilig ist, bzw. dass er es aufhebt, um an dessen Stelle etwas Anderes zu setzen. Nun aber macht er mit diesen Worten deutlich, dass in dem, was er sagt und was er tut, das Gesetz zur Fülle, zur Erfüllung geführt wird. Alles was er tut, ist Erfüllung des Lebensgesetzes, das vom Vater kommt und durch Moses und die Propheten – eben noch nicht in seiner Fülle – offenbart wurde.

In einem Bild kann man das so verstehen, wie wenn man einen geschriebenen Text vor sich hat, aber es fehlen noch einzelne Buchstaben oder Worte. Wenn man meint, dass dieser eigentlich unvollständige Text schon alles sei und die ganze Wahrheit enthält, kann das zu gravierenden Fehlschlüssen führen.

Es ist also durchaus möglich, dass durch Weiterführung eines Textes der Sinn umgedreht wird, ohne dass beim alten Text auch nur ein Jota verändert wird. Es kommt nur noch das fehlende Wort dazu, das den Sinn des Textes bzw. des Gesetzes offenbart. Ein einfaches Beispiel: Altes Testament: „Gott verurteilt den Sünder“ - Erfüllung durch Jesus mit einem hinzugefügten Wort: „nicht“. Der alte Text wurde nicht umgeschrieben, nur ergänzt.

Damit ist klar: Der Verstehens-Schlüssel zum Gesetz Gottes ist das Leben Jesu. Und Jesus ist gekommen als Retter und Erlöser, als der, der auch unsere falschen Gottesbilder überwindet. Aber er setzt beim Alten an, er verlängert das Sprechen der Propheten, er ist deren Erfüllung – und obwohl er das Alte erfüllt, erscheint es gerade wegen dieser Art von Erfüllung als große Überraschung.

Wichtig ist aber bleibend, den lebendigen Jesus selbst als die Erfüllung von Gesetz und Propheten zu verstehen. Sonst kann es passieren (und es ist leider wieder passiert), dass der alte Buchstabe nur durch neue Buchstaben „ergänzt“ wird, dann aber wieder genauso festgeschrieben wird, wie der alte. Nur wer sich, wie Jesus, am Leben orientiert und das Glück und die Freude der Menschen zum Ziel hat, wird das Lebensgesetz Gottes so erfüllen, wie Jesus es uns aufgetragen hat.